Der Bergsturz bei Unterstein

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer

Band (Jahr): 2/3 (1875)

Heft 9

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-3866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Der Bergsturz bei Unterstein

an der Gisela-Bahn.

(Siehe beiliegende Tafel.)

Der Generalunternehmer ist die Oesterreichische Eisenbahnbaugesellschaft, an deren Spitze Baron Schwarz, Fritz Müller und Professor v. Grimberg stehen.

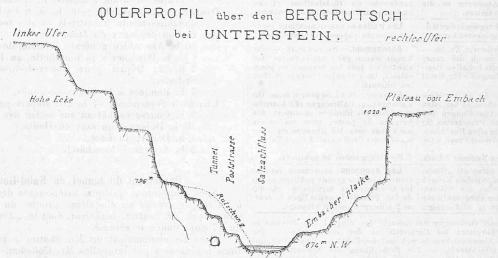
Die Bahngesellschaft ist die Kaiserin Elisabeth-Westbahn. Auf der Giselabahn fanden am 30. und 31. in Anwesenheit dreier Minister die Festfahrten statt, am 6. August wurde sie dem Verkehr übergeben.

Die übrigen Bauschwierigkeiten und Rutschungen von weniger allgemeinem Interesse waren bereits sämmtlich überwunden, nur stattgefunden haben.

die Rutschung bei Unterstein, welche erst am 8.-13. Juni eintrat, gab zu einem Provisorium Anlass, welches Sie aus bei-liegender Skizze entnehmen können. Wie weit dies Provisorium bestehen bleiben kann, wie weit dasselbe behufs Herstellung eines Definitivums umzugestalten ist, muss einstweilen der Beobachtung der jetzt in Ruhe befindlichen Rutschung überlassen werden. Der Minimalradius der Giselabahn ist 250 m., bei diesem Provisorium sind ausnahmsweise 180 m. angewendet.

Vorstehende Skizze giebt ein allgemeines Profil an der Rutschungsstelle, welches selbstverständlich nur ganz ungenau ist, aber in seinen Stufen Spuren früherer Bewegungen zeigt, welche in dem jetzt ganz verworfenen Thon und Chloritschiefern

Schemalisches



Der Tunnel war zu $^{3}/_{4}$ Theil eingewölbt, als sich am 8. Juni die ersten Zeichen des Druckes durch Risse im Gewölbe beim Tunnelausgang zeigten, am 10. waren bereits die höchstgelegenen Terrainrisse zu bemerken, an diesem Tage stürzten auch einzelne Parthien im Tunnel und der Tunnelausgang ein. In den nächsten drei Tagen nahm die Bewegung immer mehr zu und die obersten Risse öffneten sich bis zu 1,0 m. Breite. Alsdann trat Ruhe ein und jetzt scheint sich wieder Gleichgewicht gebildet zu haben. Die in Bewegung begriffene Masse wird auf 1 Million cubm. geschätzt.

Die Befürchtung war, dass bei fortgesetzter Rutschung das Thal zugefüllt und auch die gegenüberliegende alte Rutschung,

die Embacher Plaike wieder in Bewegung kommen würde. Letztere fand 1794 statt und brach in einer Länge von 600 m. am Plateaurand von Embach (346 m. über der Salzach) ab, staute das Wasser zu einer Höhe von 30 m. eine Meile weit aufwärts und kam erst nach drei Jahren zur Ruhe.

Glücklicherweise trat dies Unglück, dessen Folgen unabsehbar, Bahn, Strassen und Dörfer überschwemmt hätten, nicht ein, vielmehr konnte unmittelbar an den Provisorien für Bahn und Strasse begonnen werden, welche mit allergrösster Energie unter persönlicher Leitung der Herrn Fritz Müller hergestellt wurden und aus der Zeichnung ersichtlich sind. Oben wird die Rutschung thunlichst entlastet.

Die

Explosion eines Lokomotivkessels während der Fahrt.

Am 2. April war der Morgens 9 Uhr von nach Braunschweig fahrende Personenzug so stark, dass derselbe Vorspann von da ab bedurfte, welchen der daselbst stationirte examinirte Heizer Weitze als Führer, und Heizer Borchers mit der Maschine Seesen zu leisten hatten. Nachdem der Zug etwa den halben Weg von Kreiensen nach Gandersheim (6 Kilometer) zurückgelegt hatte, da erschüttert plötzlich, ohne dass vorher irgend etwas beachtet wurde, ein von der ersten Maschine ausgehender, mit massenhafter Dampfentweichung be-gleiteter entsetzlicher Knall die Luft. Die Dampfwolke verhindert den Führer der zweiten resp. unmittelbar vor dem Zuge befindlichen Maschine sofort zu erkennen, was vorn vorgegangen ist, doch brachte er den Zug mit Hülfe aller Bremser so rasch wie möglich zum Stehen, was nicht so schwer fiel, da sich derselbe in mässigem Lauf an starker Steigung befand.

Nachdem sich dann mittlerer Weile der Dampf verzogen hatte, fand man die erste Maschine trotz der im Braunschweigischen üblichen steifen Kuppelung von der Zugmaschine losgerissen und noch mehrere Ruthen nach vorwärts gelaufen, stehen, gleichzeitig aber entrollte sich dem Auge des Nähertretenden ein entsetzliches Bild der Zerstörung, eine Explosion, so grässlich sie für den Führer nur gedacht werden kann, hatte hier stattgefunden. Das rinnenförmig gebogene schmale Verbindungsstück, was bei fast allen Kesseln ältererer Construction die hintere gerade Stirnwand mit dem Mantel des Feuerkastens verbindet, war plötzlich gerissen und und in Folge dessen war bei momentan augenscheinlich ungenügender Verankerung, die Stirnwand am Führerstande mit aller daran hängenden Montur bis auf die Mitte des Feuerloches mit einer solchen Gewalt nach auswärts übergeklappt, dass der obere Theil bis auf das Fussblech heruntergeschlagen war und dasselbe um zwei Zoll durchbogen hatte.

In Folge der so momentan gänzlich entfesselten Dampfkraft war der obere Theil der Ueberdachung fortgerissen. Der Führer Weitze war mehr als hundert Schritte fortgeschleudert, aller Kleidung, sogar eines Stiefels, entblösst und wurde dort mit offener Brusthöhle, von den edlen Theilen entleert, vollständig abgebrüht todt aufgefunden. Der Heizer Borchers wurde nicht so weit fortgeschleudert, jedoch vollständig verbrüht noch lebend vorgefunden; derselbe wurde sofort nach Kreiensen zurückgebracht, hauchte indess schon nach einer Stunde unter entsetzlichen Qualen seinen Geist aus. Der Führer Weitze, sowie der Heizer Borchers hinterlassen jeder eine Wittwe mit zwei Kindern, die den in Folge dieses Unglücks sie betroffenen Verlust schmerzlich beklagen. Aber noch grösser hätte das Unglück werden können, wenn die Explosion ein Paar Stunden früher stattfand, wo dieselbe Maschine einem Personenzuge von Kreiensen nach Nänsen vorgespannt war und wenn dieselbe dann in dem dortliegenden langen Tunnel stattgefunden hätte. Die Maschine Seesen, Personenzug-Maschine mit einer Triebachs und innen liegenden Cylindern, in der Egestorff'schen Fabrik gebaut, ist seit etwa fünfzehn Jahren im Dienst und erst vor einigen Monaten der gesetzlichen Druckprobe unterzogen.

Als Anlass wird der Fama nach ein erst jetzt gefundener Anbruch des vorerwähnten schmalen Verbindungsstückes zwischen Stirnwand und der äusseren Kesselrundung, sowie die gleichzeitige Schadhaftigkeit mehrerer Stehbolzen angegeben, doch müssen wir uns, da die Untersuchung noch nicht geschlossen,